

Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer MdB
Eröffnungsrede anlässlich des Symposiums
„Deutschland und Migration – 50 Jahre Türken in Deutschland
am 1. November 2011
in Berlin

E S G I L T D A S G E S P R O C H E N E W O R T

Sehr geehrter Herr stellvertretender Ministerpräsident Bozdag,
sehr geehrter Herr stellvertretender Ministerpräsident Babacan,
sehr geehrte Herren Minister,
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Türkischen Parlaments,
sehr geehrter Herr Botschafter,
sehr geehrter Herr Yurtnac,
sehr geehrte Damen und Herren!

I. Einleitung

Bahnhof Sirkeci, das Tor nach Europa. So wird heute jener Bahnhof in Istanbul genannt, von dem aus vor 50 Jahren die ersten Züge mit einem Ziel starteten: Almanya! Drei Tage dauerte es damals, ehe der Zug München erreichte. Von hier aus ging es für die ehemaligen Gastarbeiter in alle Teile der Bundesrepublik.

Für viele Gastarbeiter erfüllte sich mit der Ankunft in Deutschland ein Traum. Dieser Traum hieß Almanya. Er versprach ein besseres Leben.

War Deutschland damals für die Neuankömmlinge ein unbekanntes Land, ist es heute Heimat für nahezu drei Millionen türkischstämmige Menschen. Eine faszinierende Geschichte, an die wir in diesen Tagen erinnern.

Ich möchte mich bei Ihnen, Herr stellvertretender Ministerpräsident Bozdag, sehr herzlich für die Einladung zu diesem Symposium bedanken. Zugleich gilt mein Dank dem „Präsidium für Auslandstürken und Verwandte Volksgruppen“ für die Organisation dieser zweitägigen Veranstaltung.

In ganz Deutschland widmet sich eine Vielzahl von Veranstaltungen dem 50. Jahrestag des Anwerbeabkommens; in den Medien wird mit zahlreichen Sendungen und Berichten darauf aufmerksam gemacht.

Der Jahrestag hat zu Recht eine große Bedeutung in unserem Land. Sie kommt auch zum Ausdruck in der großen Festveranstaltung mit der Bundeskanzlerin und dem Ministerpräsidenten, die morgen hier in Berlin stattfindet.

Aus Anlass des Jahrestages habe ich den Wettbewerb „Heimat Almanya – Zeig uns dein Deutschland“ ausgelobt. Die Preisträger habe ich vor wenigen Tagen ausgezeichnet. In über 200 Beiträgen haben sich Jugendliche eindrucksvoll mit ihren Erfahrungen zu Heimat und Identität auseinandergesetzt.

Gewonnen hat ein 16jähriges türkischstämmiges Mädchen. Für sie ist Heimat genau „dort, wo man sich wohlfühlt.“ Sie erzählt in ihrem selbstgedrehten Video die Geschichte ihrer Familie zwischen den türkischen Wurzeln und der neuen Heimat Almanya.

Die kreative Auseinandersetzung der Jugendlichen mit der Erfahrung zu Heimat und Identität hat mich sehr beeindruckt. Vorgestern hatte ich zudem auf der letzten Etappe der historischen Zugfahrt von Istanbul nach München bewegende Begegnungen mit Gastarbeitern der ersten Generation.

Mit ihrem unermüdlichen Einsatz haben die Gastarbeiter maßgeblich zum Wohlstand unseres Landes beigetragen. Dafür danken wir ihnen sehr herzlich! Danke für Ihre Lebensleistung, ohne die Deutschland nicht das Land wäre, das es heute ist! Danke für die Bereicherung unserer Gesellschaft!

50 Jahre Anwerbeabkommen, das ist ein Anlass innezuhalten und den Blick nach vorne zu richten. Welche Herausforderungen liegen - trotz des vielfach Erreichten - noch vor uns? Wie können wir diese gemeinsam bewältigen und bestmöglich zusammenarbeiten?

Ich wünsche dem Symposium unter diesem Blickwinkel viele bereichernde Diskussionen und Debatten!

Das Symposium behandelt unter anderem die Themen Sprache, Bildung und Arbeitsmarkt, Themen, die von zentraler Bedeutung sind.

Auf diesen Gebieten sind wir, wie auch auf vielen anderen, in den letzten Jahren vorangekommen. Die Bundesregierung hat sich mit aller Kraft für eine bessere Integration eingesetzt.

Wir wollen Migranten die gleichberechtigte Teilhabe am wirtschaftlichen und sozialen Leben ermöglichen. Und wir wollen den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Das ist unverzichtbar angesichts der wachsenden Vielfalt unserer Bevölkerung.

Damit Zuwanderer die Chancen in unserem Land voll nutzen können, müssen sie die deutsche Sprache gut beherrschen. Mit den Integrationskursen haben wir eine wirkliche Erfolgsgeschichte geschrieben. Aber das reicht nicht! Wir müssen von der nachholenden Integration zur vorbereitenden Integration kommen.

Für die Sprachförderung heißt das: Wir müssen so früh wie möglich ansetzen. Sei es beim Spracherwerb im Herkunftsland, sei es hier in Deutschland in den Kindergärten. Jedes Kind sollte einen Kindergarten besuchen. Auch die Eltern der Kinder müssen die deutsche Sprache beherrschen. Auch wenn es immer noch großen Nachholbedarf gibt, zeigt das: Wir sind auf dem richtigen Weg!

Das 50. Jubiläum des Anwerbeabkommens bietet die Chance, ein neues Kapitel in der Integration aufzuschlagen:

Wir wollen mehr Verbindlichkeit in der Integration erreichen.

- Dafür steht meine Initiative der individuellen Integrationsvereinbarungen.
- Dafür steht der Nationale Aktionsplan.
- Dafür steht das Gesetz zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen.

Mit dem Anerkennungsgesetz erhalten erstmals alle Migranten einen Rechtsanspruch auf eine Anerkennungsprüfung ihrer Abschlüsse. Neu hinzu kommt der Bereich „Gesundheit und Pflege“. Damit wird der wachsenden Bedeutung des Themas „Gesundheit, Pflege“ für die Integration – insbesondere der älter werdenden Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Rechnung getragen.

Auch viele Migranten aus der Türkei haben darauf gewartet. Das Gesetz bedeutet aber weit mehr als die Anerkennung von beruflichen Qualifikationen. Die Lebensleistung von Migranten wird anerkannt und wertgeschätzt. Das ist ein Meilenstein in der Integration! Das ist Teil unserer neuen Willkommenskultur!

Willkommenskultur bedeutet, Zuwanderern die Hand zu reichen; sie von Anfang an und konsequent dabei zu unterstützen, in unserem Land anzukommen. Dabei sind wir auch auf die Unterstützung der Herkunftsländer angewiesen. Der türkische Staatspräsident Abdullah Gül sagte unlängst: „Ein Türke, der akzentfrei Deutsch spricht, kann einen maximalen Beitrag zur Entwicklung der deutschen Gesellschaft leisten. Das muss das Ziel sein.“

Solche Appelle unterstützen die Zuwanderer in ihrer neuen neuen Heimat. Sie rufen sie dazu auf, Ja zu Deutschland zu sagen, sich einzubringen, lebendiger Teil der Gesellschaft zu sein.

Wir wollen Integrationsmaßnahmen zielorientierter anlegen, verzahnen und ihre Verbindlichkeit durch eine umfassende individuelle Beratung und Begleitung der Migrantinnen und Migranten erhöhen. Ziel ist eine flächendeckende Einführung der Integrationsvereinbarung.

Auch die Medien sind hier gefragt und es ist gut, dass Sie auch dieses Thema auf dieser Tagung aufgreifen. Es gibt so viele Beispiele gelungener Integration.

Wir sollten diese Erfolgsgeschichten sichtbar machen. Stellvertretend für viele nenne ich nur die niedersächsische Integrationsministerin Aygül Özkan, die Moderation Nazan Eckes oder den Unternehmer Kemal Sahin (größter türkischer Unternehmer in Deutschland, internationales Firmenimperium Sahinler Holding). Sie alle sind zugleich Vorbild und Brückenbauer.

Auch ich habe das Thema Medien zu einem der Schwerpunkte der von mir organisierten Bundeskonferenz der Integrationsbeauftragten dieses Jahr in München gemacht. Im Dialogforum „Medien und Integration“ des Nationalen Aktionsplans Integration haben wir ebenfalls intensiv darüber diskutiert und zahlreiche Vorschläge erarbeitet, die wir beim nächsten Integrationsgipfel vorstellen werden.

Wir haben gesehen, dass die Darstellung von Menschen mit Migrationshintergrund in den Medien und die Wirklichkeit weit auseinanderklaffen. Vielleicht können auf diesem Symposium weitere Vorschläge erarbeitet werden, wie sich die Wahrnehmung der Wirklichkeit annähern lässt.

Eine Möglichkeit für eine geänderte Wahrnehmung ist sicherlich auch, dass wir uns zuhören, uns gegenseitig unsere Geschichten erzählen. Aus vielen einzelnen Geschichten kann so eine neue, gemeinsame Geschichte entstehen: Die Geschichte der Zukunft.

Mit diesem Wunsch möchte ich schließen. Ich wünsche Ihnen interessante Vorträge sowie spannende und fruchtbare Diskussionen. Vielen Dank!